

Fototipps und Basis

Fototechnische Basis

Viele stellen sich unter „Fototechnik“ ein unverständliches Gefüge aus zig Zahlen, Begriffen und Formeln vor. Wenn man die heutigen Spiegelreflexkameras mit ihren Multifunktionsdisplays und ihren zahlreichen Knöpfen betrachtet, dann ist dies auch verständlich. Viele Knöpfe sind sogar für mehrere Funktionen gleichzeitig belegt. Bei all den vielen Funktionen der SLR (Spiegelreflex) –Kameras, dreht sich doch beinahe alles um dieselben wenigen Faktoren für ein Bild. Grundsätzlich besteht der technische Teil der Fotografie aus den Komponenten Schärfe, Belichtung und Farbtemperatur. Diese sind unabhängig voneinander und haben nichts miteinander zu tun. Beginnen wir mit der Komponente Schärfe.

Schärfe: Die Kamera stellt mit dem Objektiv scharf. Dies sehen Sie auch sofort wenn Sie durch den Sucher schauen. In der Regel ermittelt die Kamera die Distanz, sprich Schärfe, über mehrere Messfelder die sie automatisch auswählt. Bei vielen Modellen können die einzelnen Felder manuell eingestellt werden. So können Sie sich zum Beispiel immer auf das Feld in der Mitte scharf stellen lassen. Ist der Autofokus auf „One Shot“ resp. „Single“ gestellt, hat der Auslöser, halb durchgedrückt, eine Schärfespeicher Funktion die Sie unbedingt nutzen sollen. Nachdem Sie die Schärfe beim Objekt genommen haben, können Sie nun mit halb gedrücktem Auslöser das Objekt von der Bildmitte woandershin platzieren indem Sie die Kamera leicht schwenken. Bilder mit dem Objekt in der Bildmitte erzeugen nämlich eine eher langweilige Wirkung (Keine Regel ohne Ausnahme). Der Autofokus kann am Objektiv oder an der Kamera auch abgeschaltet werden. Die Schärfe stellen Sie nun am Objektiv ein.

Die eingestellte Schärfe kann sich zusätzlich ausdehnen. Diese Ausdehnung nennt sich Schärfentiefe und ist in diesem Fall abhängig von der Blende. Eine kleine Blende (22) erzeugt eine grosse Schärfentiefe und eine grosse Blende (4) erzeugt wenig Schärfentiefe. Als Faustregel gilt: vom eingestellten, scharfen Punkt dehnt sich die Schärfentiefe 1/3 Richtung Kamera und 2/3 nach hinten aus.

Belichtung: Bei der Belichtung fällt das Licht für eine bestimmte Zeit auf den Sensor. Technisch setzt sich dieser Vorgang aus Blende und Verschlusszeit zusammen.

Die Verschlusszeit bestimmt, wie der Name schon sagt, wie lange der Verschluss offen bleibt um das Licht hindurch auf den Sensor zulassen. Die Verschlusszeit ist ein Bruchteil einer Sekunde, kann aber auch mehrere Sekunden sein. Der Verschluss ist übrigens in der Kamera hinter dem Spiegel den Sie sehen, wenn Sie das Objektiv entfernen.

Die Blende ist eine Iris im Objektiv, ähnlich wie beim menschlichen Auge. Nur heisst sie bei uns nicht Blende sondern Pupille. Die Öffnung der Blende ist verstellbar, deren Wert in Zahlen angegeben wird. Hier ein Beispiel einer Blendenreihe (ganzen Blenden)

2, 8 / 4 / 5,6 / 8 / 11 / 16 / 22

Bei Ihrer Kamera sind noch mehr Blendenwerte ersichtlich. Der Unterschied zwischen diesen angezeigten Werten beträgt 1/3 Blende. Falls Ihnen die Blendenzahlen noch nicht vertraut sind, müssen Sie sich merken, dass die kleinste Zahl die grösste Öffnung und ist und umgekehrt. Die Blende lässt also eine gewisse Menge an Licht durch das Objektiv fallen. Oben ist eine Blendenreihe in ganzen Blenden aufgeführt. Das heisst, von jeder Zahl zur Nächsten ist der Schritt genau eine Blende. Weiters bedeutet das, die Menge des Lichts verdoppelt oder halbiert sich.

Beispiel: Sie fotografieren mit einer Verschlusszeit von 1/500 Sekunde und Blende 8. Nun möchten Sie aber mit Blende 11 fotografieren. Also wählen Sie die Blende 11. Die Blendenvorwahl wird bei den Kameras mit „AV“ oder „A“ angegeben (Aperture Value). Die Kamera führt die Verschlusszeit automatisch nach damit das Bild die richtige Belichtung beibehält. Beim Schritt von f8 zu f11 (f steht für Blende) wird das Licht halbiert. Es fällt also nur noch die Hälfte der Menge an Licht durchs Objektiv. Damit das Bild nicht unterbelichtet wird führt die Kamera die Verschlusszeit nach auf 1/250 Sekunde. Blenden Sie nochmals um zwei Blenden ab auf f22 zeigt die Kamera eine Verschlusszeit von 1/60 Sekunde.

Sie sehen, Blende und Verschlusszeit sind abhängig voneinander. Für eine bestimmte Menge an Licht sind immer beide notwendig. Natürlich können Sie auch die Verschlusszeit vorwählen und die Blende von der Kamera nachführen lassen. Diese Einstellung ist mit „TV“ oder „S“ gekennzeichnet (Time Value). Auch können Sie beide, Verschlusszeit und Blende, manuell einstellen mit der Einstellung „M“. Dies wird jedoch wenig angewendet. Falls Ihnen die Fototechnik doch nicht gefällt, stellen Sie Ihre Kamera wieder auf „P“ und widmen sich den Motiven. Ich hoffe nun aber, dass Sie weiter lesen und bald einmal Spass daran finden werden, Blende und Zeit in die Bildkomposition einzubeziehen.

Kamerafunktionen für die Belichtung: Inzwischen gibt es zwar beinahe unzählige Kameramodelle, die grundsätzlichen Funktionen sind jedoch bei allen gleich. Die wichtigen, die Sie regelmässig brauchen könnten oder zumindest kennen sollten, möchte ich Ihnen auflisten:

P: Programmatomatik. Zeit und Blende wird von der Kamera eingestellt.

AV oder A: Sie wählen eine fixe Blende. Zeit wird von der Kamera automatisch nachgeführt.

TV oder S: Sie wählen eine fixe Verschlusszeit. Blende wird von der Kamera automatisch nachgeführt.

M: Manuell. Zeit und Blende einstellen. Die Einstellung bleibt bis Sie die Werte wieder verstellen.

+/-: Belichtungskorrektur. Ist Ihr Bild zu hell oder zu dunkel geworden, machen Sie ein Neues mit der entsprechenden Korrektur. + wird heller, - wird dunkler. + 1= doppelt so hell, soviel wie eine Blende heller.

* **oder AEL:** Belichtungsspeicher

Tip: Wenn Sie Beginner/Beginnerin sind, empfehle ich Ihnen in der Regel mit AV, resp. A zu fotografieren, falls Sie auf Blende oder Zeit Einfluss nehmen möchten. Es gibt nämlich für jede Blende die passende Verschlusszeit, nicht aber umgekehrt. Sie laufen mit AV nicht die Gefahr zu helle oder zu dunkle Bilder zu kriegen, nur weil Sie die warnende Anzeige im Display oder Sucher übersehen haben.

ISO: ISO heisst so viel wie „International Standard Organisation“ aber das müssen Sie nicht wissen. ISO ist vom Film übernommen worden. Auf Film Packungen ist die Empfindlichkeit von 200 ASA/24 Din angegeben. ISO hat den amerikanischen Wert ASA übernommen und entspricht ganz einfach der Empfindlichkeit vom Film, heute des Sensors. Wenn Sie den ISO Wert auf Automatik lassen, passt die Kamera diesen Wert den Lichtbedingungen selber an. Den ISO Wert manuell einzustellen macht aber durchaus Sinn, so halten Sie die Empfindlichkeit niedrig auf 100 oder 200 und wählen erst einen höheren Wert, wenn Sie ihn wirklich benötigen. Zum Beispiel um aus der Hand zu fotografieren bei wenig Licht. Je höher Sie die Empfindlichkeit wählen, umso grösser ist der Kompromiss, der sich in Bildrauschen ausdrückt. Und, grössere ISO Zahl = höhere Empfindlichkeit. Übrigens, eine Verdoppelung oder Halbierung des ISO Werts entspricht genau dem Wert einer Blende.

Farbtemperatur: Im digitalen Zeitalter ist auch die Farbtemperatur beim Fotografieren variabel geworden. Wir reden vom Weissabgleich. An der Kamera finden Sie die möglichen Einstellungen dafür unter WB (White Balance). Auch hier können Sie die Wahl der Automatik überlassen die sehr zuverlässig arbeitet (AWB). Neben der Automatik steht Ihnen eine manuelle Einstellung von Sonnenlicht, Bewölkt, Schatten, Kunstlicht (Glühlampe oder Neonröhre) und ev. Blitzlicht zur Verfügung. Eine manuelle Einstellung macht Sinn, wenn Sie die Farben wärmer oder kühler als von der Automatik gemacht möchten. Wärmere Farben kann die Einstellung auf Bewölkt und Schatten erzeugen, kühlere Farben eine Wahl von Kunstlicht. Herum experimentieren lohnt sich und macht Spass.

Antworten zu elementaren, fotografischen Fragen von Einsteigern und Fortgeschrittenen

Wie erhalte ich die längst mögliche Verschlusszeit?

Niedrigste ISO einstellen, Kameramodus auf „A“ stellen und die kleinste Blende (grösste Zahl) wählen. Die Kamera sollte auf einem Stativ montiert sein. Selbstauslöser einstellen, da sonst beim Abdrücken die Kamera trotz Stativ leicht wackeln kann.

Wie mache ich einen unscharfen Hintergrund?

Brennweite (Zooomeinstellung am Objektiv) über 50mm wählen. Kameramodus auf „A“ stellen und grösste Blende (kleinste Zahl) einstellen.

Wie erzeuge ich eine grosse Schärfentiefe?

Eventuell Brennweite (Zooomeinstellung am Objektiv) unter 35mm einstellen, je nach Sujet und Geschmack. Kameramodus auf „A“ stellen und kleinste Blende (grösste Zahl) wählen. Eventuell ISO erhöhen oder Kamera auf Stativ montieren.

Wie kriege ich schöne Farben hin?

Die Bilder sollten nicht zu hell sein. In der Regel muss man 0,3 oder 0,7 Blendenwerte unterbelichten. Aber der einzige, richtige Einfluss auf die Farben übt nur der Weissabgleich aus. Den stellt man mit der Taste "WB" ein. In der Regel ergeben die Einstellungen "Sonnenlicht" oder "bewölkt" die besten Werte.

Wie mache ich Nachtaufnahmen?

Kamera auf Stativ stellen. Kamera auf "P", "A" oder "S" stellen. Weissabgleich auf "Sonne" stellen, je nach Geschmack und mit "+/-" auf minus 1 bis minus 2 stellen. Selbstauslöser einstellen, da sonst beim Abdrücken die Kamera trotz Stativ leicht wackeln kann.

Wie fotografiere ich durch eine Scheibe oder ein Gitter hindurch?

Mit der Kamera möglichst nahe oder ganz heran gehen. Bei einem Gitter die grösste Blende wählen (beim Kameramodus "A" die kleinste Zahl einstellen). So wird das Gitter oder eventuelle Flecken in der Scheibe unscharf abgebildet. Falls die Kamera Probleme mit der Schärfereinstellung hat, beim Objektiv auf "M" stellen und die Schärfe ganz vorne beim Objektiv einstellen.

Wie erstelle ich ein Panorama Bild?

Die Belichtung für wichtigsten Bildausschnitt messen und im Sucher Blende und Zeit ablesen. Im Kameramodus "M" die abgelesenen Werte von Blende und Zeit einstellen. Die einzelnen Fotos von links nach rechts oder umgekehrt überlappend belichten. Im Photoshop Elements die Bilder unter *Datei/Neu/Photomerge-Panorama* zusammenfügen lassen.

Wie setze ich den Blitz ein, so dass es trotzdem schöne Bilder gibt?

Fotografieren mit Blitz ist generell nicht optimal, aber manchmal unausweichlich. Die besten Resultate erhält man in der Regel mit einem hohen ISO Wert, z. Bsp. 1600. So wird das Restlicht vor Ort ebenfalls sichtbar und man vermeidet die hässlichen Fotos mit weissen Gesichtern mit schwarzem Hintergrund. Über die "+/-" Taste kann man sich an die beste Belichtung/Ergebnisse herantasten.

Kann ich den Bildstabilisator eingeschaltet lassen?

Die Unterschiede zwischen den Produkten und alten und modernen Stabilisatoren sind zu gross um einfach ein Ja oder Nein zu nennen. Die meisten Amateure lassen den Bildstabilisator einfach eingeschaltet und das ist auch gut so. Man vergisst ihn nämlich nicht einzuschalten wenn man ihn wirklich braucht. Wer hohe Ansprüche an die Bildqualität setzt, schaltet ihn nur bei Bedarf ein. Wer genau wissen will, ob und wie viel die Detailgenauigkeit bei eingeschaltetem Bildstabilisator und ruhiger Kamera (ab Stativ) vermindert wird, macht ein paar Aufnahmen mit und ohne und betrachtet die Bilder anschliessend bei einem Zoom Faktor von 100%.

Was heisst Lichtstärke eines Objektivs?

Das ist die grösste Blendenöffnung. Sie ist am Objektiv angegeben, in der Regel vorne um die Frontlinse herum. Beispiel: 70-300mm/f4.0-5.6 heisst grösste verfügbare Blende bei 70mm ist 4.0 bei 300mm ist es 5.6.

Wie erhalte ich die grösste Qualität beim Fotografieren?

Kamera möglichst ruhig halten bei der Portraitfotografie und mindestens 1/100 Sekunde, besser eine schnellere Verschlusszeit verwenden, oder bei der Landschaftsfotografie ab Stativ fotografieren. Ab Stativ den Selbstauslöser oder einen Fernauslöser verwenden. Mit dem Dateiformat RAW fotografieren. Für die maximale optische Qualität zwei Blenden abblenden. Das heisst bei einer Lichtstärke von 3.5 oder 4.0, Blende 8 wählen. Die kleinste Blende (22 oder 29) erzeugt in der Regel eine kleine Beugungsunschärfe die am Bildrand erkennbar wird. Bei hochwertigen Objektiven ist die optische Leistung aber auch bei den kleinsten Blenden sehr gut.

JPG oder RAW: Zuerst möchte ich auf die Unterschiede der beiden Datei Formate eingehen: das JPG ist das meist verbreitete Format für Bilder. Das JPG ist komprimiert. Das heisst, JPG löscht Bilddetails die das menschliche Auge nicht wahrnimmt. Es entsteht also eine verlustbehaftete Datei Ihres Bildes. Dank dieser Kompression wird die Dateigrösse relativ klein und Sie können Ihr Bild verbreiten und im Internet verwenden. Ausserdem können Sie das JPG sofort am Computer, TV, Handy u.s.w. ansehen und Fotoabzüge bestellen.

Das RAW Format ist unkomprimiert, also eine bessere Qualität, das ausserdem einen grösseren Kontrastumfang speichern kann als das JPG. Ausserdem muss die Farbtemperatur beim Fotografieren nicht festgelegt werden. Die Farbtemperatur, also der Weissabgleich, wird erst beim RAW entwickeln eingestellt. Gegenüber diesen Vorteilen stehen eine wesentlich grössere Dateigrösse und die zwingende Aufgabe, die Bilder am Computer zu bearbeiten.

Die wichtigsten Tipps für gute Bilder:

- **Abendlicht und Morgenlicht.** In diesen Randzeiten ist das Licht mit Abstand am Schönsten. Das heisst, früh aus den Federn steigen und abends hinter der Kamera stehen während andere dinieren.
- **Objekt nicht in Bildmitte.** Wenn der Autofokus in der Bildmitte scharf stellt, neigt man dazu, das Objekt in der Bildmitte abzulichten. Am Besten benutzen Sie den Schärfespeicher für die letzte Phase des Fotografierens. In der Autofokus Funktion „One Shot“, resp. „Single“ ist der Auslöser als Schärfespeicher eingebunden. Allenfalls benutzen Sie die Schärfespeichertaste „AEF“. Platzieren Sie also Ihr Objekt in der Mitte, speichern die Schärfe und wählen den Bildausschnitt. In der Regel haben die Objekte eine Blickrichtung. Lassen Sie das Objekt ins Bild hineinschauen. Wenn die zu fotografierende Person Sie direkt anschaut, platzieren Sie sie so wie Ihnen der Hintergrund dazu besser gefällt.
- **Horizont über der Bildmitte.** Bei der Landschaftsfotografie sollte man auf diesen Punkt achten. Ordnet man dem Himmel nur 1/4 bis 1/3 des Bildes zu erreicht man in der Regel die gewünschte Bildtiefe. Schöne Kumulus Wolken oder dunkle Gewitterwolken sollten miteinbezogen werden. Es kann durchaus auch vorkommen, dass das Wolkenspiel interessanter ist als der Vordergrund. Dem Himmel einmal mehr Bildanteil zu geben als dem Vordergrund ist nicht verboten.
- **Sonne leicht seitlich, nicht direkt im Rücken.** Die Beleuchtung mit der Sonne hinter ihrem Rücken, erzeugt eine flache Wirkung. Schatten im Bild erzeugen Plastizität und Tiefe. Manchmal können Sie diesen Punkt aber nicht ändern. Je weiter die Szenerie von Ihnen weg ist, desto weniger spielt dies allerdings eine Rolle.

- **Störende Objekte im Bild weglassen.** Dies ist ein ganz wichtiger Punkt. Objekte im Hintergrund und Vordergrund können stark stören, ablenken oder die Wirkung des Bildes mindern. Der Störfaktor kann neben den Objekten selber auch Form, Lichtreflektion, verursachender Schatten oder Farbe sein. Manchmal kann man etwas Störendes einfach aus dem Bild entfernen, zum Beispiel einen Ast, Stein oder Abfall. Oft ist dies aber nicht möglich. Objekte ins und aus dem Bild rücken Sie durch Ändern des Kamerastandpunktes und des Bildausschnitts.

Meine persönlichen Erfahrungen

Vorarbeit: Bei vielen meiner Bilder steht vor dem eigentlichen Fotografieren eine wichtige Vorarbeit. Es gilt herauszufinden was ich überhaupt ablichten will. Wo befinden sich schöne Szenerien, markante Punkte oder Sehenswürdigkeiten. Wie kommt man dahin und ist es einem die Mühe Wert. Welches Licht wäre optimal. Anhand von Karten und Bildern im Internet können wichtige Informationen gesammelt werden. Gute Recherche ist auch meistens im Gebiet vor Ort möglich. Ein Besuch in der öffentlichen Bibliothek der Region ist zum Beispiel kein schlechter Start.

Licht und Wetter: Wenn möglich Morgen- und Abendlicht nutzen. Für Bilder welche tagsüber entstehen, sollte klare Sicht herrschen. Wenn Sie mehrere Tage in der gleichen Ortschaft sind, können Sie Ihre Lieblingsaussicht an verschiedenen Tagen fotografieren. Anschliessend behalten Sie das Beste Bild, die restlichen mit dem gleichen Sujet löschen Sie.

Vereinzelte weisse Wolken am Himmel sind willkommen und können gut einbezogen werden. Falls die Wolken sich schneller bewegen am Himmel verändert sich auch das Licht- / Schattenspiel am Boden. In diesem Falle genügt es parat zu stehen und abzuwarten bis die Szenerie optimal in der Sonne liegt. Brechen Sie nicht gleich ab, wenn dunkle Wolken aufziehen und es nach einem baldigen Gewitter aussieht. Ein dunkler Himmel schafft eine dramatische Stimmung und Faszination. Gerade in einem solchen Moment könnten Sie eines Ihrer Top Bilder schiessen.

Was tun bei schlechtem Wetter? Das ist eine gute Frage. Falls Sie dann sowieso keine Lust haben zu fotografieren, erledigt sich die Sache von selbst. Für diejenigen, die sich vom Wetter etwas weniger beeindruckt lassen gibt es gute Möglichkeiten. Bei schlechtem Wetter zeigt sich der Himmel auf dem Foto in der Regel als schlicht weisse Fläche und ist deshalb völlig uninteressant. Es eignen sich also vorwiegend Sujets ohne Himmel. In der Ferne sind die Farben flau. Ihr fotografischer Bereich spielt sich im Umkreis von einigen Metern ab. Für Fotos unter diesen Bedingungen eignet sich ein Dorf oder Stadt gut in welchen es interessante Details und Ausschnitte zu entdecken gibt. Ebenfalls bieten sich Menschen als Sujet ideal an, da ohne Sonne keine harten Schatten in den Gesichtern liegt. Schluchten, Steine, Bach und Wald sind ebenfalls Orte, welche bei schlechtem Wetter tolle Aufnahmen ergeben. Und wenn Sie bei schlechtem Wetter den Weissabgleich manuell auf Bewölkt oder gar Schatten setzen erhalten Sie trotz der unfreundlichen Bedingungen warme Farben.

Landschaft ohne Menschen: Wie viele andere versuche ich Menschen im Landschaftsbild zu vermeiden. Aber das ist natürlich Geschmacksache. Bei wichtigen, bekannten Aussichtspunkten muss man sich einen guten Platz manchmal regelrecht reservieren. Das heisst ca. 1h vorher am besten Platz stehen und auf den Showdown warten. Dies sind oft die letzten Sonnenstrahlen. Bei Sonnenaufgang ist das mit dem Menschen im Bild meist kein Problem, da man in den frühen Morgenstunden meistens eine angenehme Einsamkeit geniesst. Aussichtspunkte sind aber nicht die Regel. Habe ich den optimalen Standort gefunden, warte ich einfach bis kein Tourist mehr im Bild ist. Hat man eine Person im Bild die sich nicht vom Fleck rührt, gehe ich auch einmal hin und frage ob es nicht möglich wäre für eine halbe Minute hinter einen grossen Stein zu sitzen etc. oder ganz einfach aus dem Bild zu gehen. Bei der Erklärung, dass man gleich ein tolles Foto ohne Menschen im Bild machen möchte, wird man im meistens auf Verständnis stossen. Manchmal ist es auch möglich, sich etwas abseits der Touristen zu platzieren. Eine unübliche Ansicht ist nämlich ebenfalls interessant.

Wasser: Wasser ist eines der beliebtesten und meistfotografierten Sujets in der Landschaft. Seen und Wasserfälle üben eine besondere Anziehungskraft auf den Mensch aus. Ziehen Sie bei einem See in Betracht das Ufer als Vordergrund einzubeziehen. Vielleicht kann mit Spiegelungen gestaltet werden. Bei fliessenden Gewässern ist es effektiv eine längere Verschlusszeit zu wählen, z. Bsp. 1/2 Sekunde. So werden Bewegungen verwischt wiedergegeben. Aber das wissen Sie ja bereits. Am besten einfach einige Versuche machen. Die längst mögliche Verschlusszeit erhalten Sie mit der niedrigsten ISO Zahl (100) und der kleinsten Blende (22).

Für das Fotografieren an einem Bach oder kleinen Fluss ist es nicht schlecht einen bewölkten Tag auszusuchen. Das Licht ist dann weich und erzeugt keine harten Schatten. Ausserdem wirkt das Grün ziemlich saftig. Allerdings sollte dann der Himmel nicht zu stark oder gar nicht ins Bild miteinbezogen werden, da ein weisser Horizont in der Regel nicht so schön aussieht.

Aufnahmen von Meer und Küste können auch nach Sonnenuntergang faszinierend wirken. In der Dämmerungszeit erhalten Sie dann auch mal richtig lange Verschlusszeiten von mehreren Sekunden.

Schluchten: Sobald die Sonne in eine Schlucht scheint, wird es schwierig gutes Bildmaterial zu erhalten. Fels im Licht ist zu hell, Fels im Schatten zu dunkel. Also besser bei bewölktem Himmel oder morgens vor Sonneneinstrahlung fotografieren. Früh morgens ist daher nicht schlecht, da man dann bei gutbesuchten Orten eventuell alleine ist. Mit dem Weissabgleich Sonne kippt die Farbe vom grauen Fels ins bläuliche. Dies kann reizvoll aussehen. Generell werden die Farben bei wenig Licht kühl und mit hohem Blauanteil wiedergegeben. Wirklich grossen Canyons wie der Grand Canyon, Bryce Canyon oder Gorge du Verdon sind allerdings mit Sonnenlicht fotogener.

Wald: Zum Thema Wald kann ich kaum Regeln nennen. Der wichtigste Punkt ist das Komponieren des Bildes. Aus dem Gefüge von vielen senkrechten Linien Harmonie und Raum herzustellen ist manchmal nicht einfach. Wie in der Schlucht kann es hier schwierig sein, bei Sonnenschein mit dem harten Kontrast von hell/dunkel ein befriedigendes Resultat zu erhalten. Anders sieht es aus wenn einzelne prägnante Strahlen sichtbar sind. Jeder kennt den Reiz dieser Bilder. Wenn Sie Sonnenlicht im Wald einbeziehen möchten,

sollten es flach einfallende und warme Sonnenstrahlen sein. So wären wir hier wieder einmal bei Morgen- und Abendlicht. Ansonsten lohnt es sich, den Wald mit Kamera und Stativ auch mal bei Nebel oder bewölktem Himmel aufzusuchen.

Nahaufnahmen: Die Makrofotografie eröffnet neue Welten. Wenn Sie Gefallen an dieser Art der Fotografie finden, gehören Sie vielleicht auch bald zu denjenigen, die auf einer Wiese herumkriechen mit der Kamera vor dem Gesicht. In der Makrofotografie können Sie eine Blume bildfüllend aufnehmen oder auch nur einen Ausschnitt davon. Mit manchen Objektiven können Sie sehr nahe ans Objekt herangehen. Hierfür stellen Sie den Autofokus auf manuell und drehen den Schärferring am Objektiv auf die kürzeste Distanzeinstellung. Bei den meisten Objektiven können Sie mit dem Telebereich näher rangehen. Dann nähern Sie sich mit der Kamera langsam zum Objekt bis es scharf ist. Voilà, schon haben Sie Ihren grösstmöglichen Nahbereich. Am schönsten ist diese Art zu Fotografieren mit einem Makroobjektiv. Wenn Sie sich aber nicht eigens dafür eines anschaffen möchten, gibt es auch einfachere Varianten. Zum Beispiel einen Zwischenringsatz. Der Zwischenringsatz besteht aus drei Ringen, die einzeln oder zusammen zwischen Objektiv und Kamera montiert werden. Je mehr Abstand zwischen Objektiv und Kamera liegt, umso grösser ist der Abbildungsstab.

Im Makrobereich gibt es zwei Dinge die Sie beachten sollten. Zum einen wirkt sich jedes kleines Wackeln mit der Kamera viel stärker aus, wie beim Tele. Sie sollten also unbedingt Ihre Verschlusszeit im Auge behalten. Am besten arbeiten Sie mit Zeitvorwahl und stellen gleich auf 1/125 Sekunde. Wenn nötig erhöhen Sie den ISO Wert. Zum anderen hat man in der Makrofotografie sehr wenig Schärfentiefe. Die Schärfentiefe kann bei grosser Blende nur noch ein paar mm betragen. Haben Sie bereits eine 1/125 Sekunde eingestellt, unter 1/100 Sekunde sollten Sie eigentlich nicht unbedingt gehen, und erhalten eine grosse Blende hätte Ihr Bild wenig Schärfentiefe. Sie können nun nochmals auf die Möglichkeit einer ISO Erhöhung zurückgreifen. So kriegen Sie eine kleinere Blende weil der Sensor jetzt lichtempfindlicher ist.

Winter: Schneelandschaften haben nicht nur eine besondere Ausstrahlung auf unsere Seele sondern auch auf den Belichtungsmesser. Das helle Weiss in der strahlenden Sonne hinterlässt in der Regel zu dunkle Bilder. Wie Sie wissen macht der Belichtungsmesser ein mittleres Grau aus dem Durchschnitt. Also, bei vorwiegend Schnee im Bild (von Sonne beleuchtet) 1 bis 1 1/2 Blenden überbelichten. Zur Sicherheit kann an einem Objekt das nicht weiss oder schwarz, sondern einen mittleren Grauwert besitzt, die Belichtung ermittelt und gespeichert werden.

Im Winter kommt eine Landschaft auch nach Sonnenuntergang ungemein reizvoll zur Geltung. Der Schnee vermag in der blauen Stunde ziemlich viel Licht zu reflektieren.

Menschen: Sie sind immer beliebte Sujets, vor allem bei fremden Kulturen. Gute Bilder von Menschen nehmen wie die Landschaft, viel Zeit in Anspruch. Das Schwierigste liegt darin, ein Foto zu machen, ohne dass sich diejenige Person belästigt fühlt. Ein schlechtes Beispiel ist folgendes: der Tourist nähert sich verstohlen einem Einheimischen, zückt die Kamera, schaut durch den Sucher, drückt ab und geht weiter.

Wenn man von jemandem ein Bild machen möchte, ist das einfachste natürlich, die Person zu fragen. Sagen Sie vielleicht auch warum Sie ein Bild machen möchten und seien Sie vor allem ehrlich. Auf diese Weise kann aber unter Umständen die natürliche Wirkung verloren gehen. Auch ein Schnappschuss ist so beinahe unmöglich. Ich pflege oft folgendes zu tun: ich gehe der Person voraus, wähle den Bildausschnitt und warte bis ich sie im Bild habe. Ich drücke ab und wichtig: ich schaue noch ein Paar Sekunden länger durch den Sucher. Manchmal setze ich mich auch hin und schwenke mit der Kamera hin und her. In einem guten Moment drücke ich ab und wieder wichtig: ich schwenke weiter. Manchmal sehe ich nicht einmal durch den Sucher sondern halte einfach die Kamera auf Bauchhöhe Richtung Mensch. Eine weitere Variante: man hält sich länger in unmittelbarer Nähe der Menschen auf, die man fotografieren möchte. Zeigen Sie sich aber nicht neugierig. Man kann sich auch nur hinsetzen und zufrieden in die Welt gucken. Verhalten Sie sich so wie die Einheimischen. Nach einer gewissen Weile nimmt man Sie nicht mehr wahr und es spielt keine Rolle mehr in welche Richtung Sie ihren Kopf drehen. Irgendwann ist es auch OK, wenn Sie ihre Kamera hervorziehen und ein Foto machen. So wird es Ihnen kaum jemand übel nehmen. Man sollte nach dem Foto jedoch nicht gleich verschwinden. Es tut zum Beispiel auch gut, zum Schluss noch mit jemandem ein paar Worte zu wechseln.

Bei Portrait Aufnahmen sieht es ganz gut aus, wenn man die Person ins Gegenlicht setzt. Die äusseren Haare leuchten in der Sonne. Wenn das Gesicht oder die ganze Person im Schatten ist, erhält man gleichmässiges Licht für ein ausgewogenes und stimmungsvolles Portrait. Ausserdem hebt sich der helle Hintergrund gut von der Person ab. Bedingung ist aber eine genaue Belichtungsmessung im Gesicht.

Für Portraits ist eine mittlere Brennweite oder ein leichtes Tele am idealsten um die Person so natürlich wie möglich abzubilden. Und wichtig: Fotografieren Sie nicht höher als auf Augenhöhe der Personen vor Ihrer Kamera. Bei Portraits pflege ich immer etwas in die Knie zu gehen. Aber eben, keine Regel ohne Ausnahme. Mit dem Weitwinkel kann man gute Schnappschüsse hinkriegen. Das Weitwinkel ist ebenfalls gut geeignet, wenn Sie die Person zusammen mit der Umgebung oder dem Umfeld zeigen möchten. Experimentierfreudigen Fotografinnen und Fotografen sind keine Grenzen gesetzt.

Schlusswort

Ich hoffe Sie konnten sich eine Übersicht in der Fototechnik und den wichtigsten Kamerafunktionen verschaffen oder sich für neue Taten inspirieren. Es gilt, mit weiteren Erfahrungen, Ihr schönes und aufregendes Hobby zu verfestigen. Vielleicht sind Sie auch bei einem meiner Fotokurse dabei. Dann werden wir die einzelnen Kapitel vertiefen, Aufnahme-problemen auf den Grund gehen und in einer kleinen Gruppe Gleichgesinnter das Handwerk „Fotografie“ in der Natur geniessen. Ich wünsche Ihnen eindrückliche Momente, viel Freude am Fotografieren und tolle Bilder.

Christian Oeler

Dieser Text ist geistiges Eigentum des Verfassers. Jegliche Art von Veröffentlichung oder kommerzieller Nutzung ist untersagt und kann rechtliche Auswirkungen mit sich ziehen.